

metallgeld Wertschwankungen ausgesetzt ist, weil die Edelmetalle zugleich Waren sind, so hat es doch vor den meisten anderen Gütern den Vorteil, daß es an demselben Ort und in kurzen Zeiträumen nur wenig im Wert schwankt. Diese Ursachen führen überall zur Benutzung von Metallgeld, das als Tauschmittel und Zahlungsmittel, als Preismaß (Wertmesser) und Wertaufbewahrungsmittel und schließlich als Leihmittel (im Kreditverkehr) dient. Während ursprünglich bei jedem Kauf das Geld, d. h. das Metall, abgewogen wurde, formte man später Metallstücke von bestimmtem Gewicht und Feingehalt; und Fürsten und Handelsherren zeichneten diese durch einen Stempel. Solche geprägten Geldstücke nennt man Münzen. Damit erst entsteht das Geld im engeren Sinne. Der Geldstoff, das Metall, hat für die Verwendung als Geld eine besondere, nur diesem Zweck dienende Form angenommen und ist nicht mehr eine Ware schlechthin. In den heutigen Staaten nimmt die Staatsgewalt das Recht ausschließlich für sich in Anspruch, Münzen zu prägen (Münzhoheit) und zu bestimmen, welcher Stoff als Geld im Lande gelten soll (Währung), und in welcher Beziehung, welchem Verhältnis verschiedene Münzen zueinander stehen sollen. So bestimmt in Deutschland das Gesetz: „Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Kilogramm fein Gold 279 Stück ausgebracht werden. Der zehnte Teil dieser Münze wird Mark genannt und in 100 Pfennige eingeteilt.“

Alice Salomon, Volkswirtschaftslehre.

#### 64. Wie der Preis entsteht.

„Es ist doch alles so furchtbar teuer,“ klagt Frau Margareta, als sie ihren Mann um höheres Hausstandsgeld bittet. Alles so teuer! Darüber klagt alle Welt. Wenn es nur beim Klagen bleiben würde, wer wollte etwas dagegen einwenden. Das ist nun einmal so, daß einige Menschen immer klagen müssen, während andere handeln. Aber man schilt auch über die habgierigen Menschen, die ihre Ware so teuer verkaufen mögen.

Guter Freund, hast du schon einmal einen Menschen gesehen, der bei einem Butterpreis von 1,20 M. sagte, das sei zu viel, und seine Butter auf dem Markt für 1 M. verkaufte? Wenn du ihn gesehen hast, hast du auch wahrscheinlich angenommen, daß bei dem irgend etwas nicht ganz richtig sei.

Der Preis einer Ware ist nicht abhängig von einem einzelnen Menschen, sondern wird durch die ganze Geschäftslage gebildet.

Du bist schon in der Stadt auf dem Ferkelmarkt gewesen, wenn dort viele Käufer waren, so um die Maizeit herum, wenn jeder sich in seinen Stall ein Schweinchen hineinschaffen will. Du hast es dann auch getroffen, daß nur wenig Ferkel auf dem Markte waren. Ging es da nicht so?

Der Verkäufer dachte, daß er seine Tiere leicht verkaufen würde, und hielt sich deshalb zurück. Er ließ jeden Käufer laufen, der nicht genügend bot. Die Käufer mußten dagegen damit rechnen, daß nicht alle ein Ferkel